

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Schauspiele

Die silberne Hochzeit

Kotzebue, August

Leipzig, 1799

Szene III

[urn:nbn:de:bsz:31-85900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85900)

— O! sie haben dich geplündert! — aus deinem Herzen haben sie das Vertrauen auf Gott und Menschen gestohlen! — (er schlägt an seine Taschen) nichts! nichts ließen sie dir! — (er bricht plötzlich ab) Doch, unglücklicher Greis! Ein Freund ist dir übrig geblieben! — (er zieht eine Pistole aus der Tasche) Willkommen Freund in der Noth! letzte Zuflucht des Verzweifelnden! — (Pause.)

— Antworte mir Philosophie, du Gefährtin meiner bessern Tage; du Spielwerk meines Gehirns — hier gilt es Ernst — antworte mir: darf der Mann, der vom Gipfel der Ehre in den Abgrund des Elends hinabstürzte; den sein treuloseres Weib verkaufte; den jeder Schritt vorwärts in einen ewigen Kerker führt; darf der Mann, der kein Kind, keinen Freund, und keine Hoffnung mehr hat — darf er — (er drückt sich die Pistole vor die Stirn.)

Dritte Scene.

Der Oberförster und der Graf.

Oberf. (den sein Weg hier vorbeijährte, und der durch des Grafen Selbstgespräch aufmerksam gemacht

macht wurde, fällt ihm in den Arm und entwindet ihm die Pistole.) Halt Herr! Experiment! Das geht so nicht. — Seht doch, kein alter Mann! wie lange wird es währen? so kommt der Tod ungerufen.

Graf. Wollte Gott!

Oberf. So ein Ding ist bald losgedrückt, aber was meynt der Herr, wie man ihn dort empfangen wird? verstanden?

Graf. Ach mein Freund! Sie mögen es herzlich gut meynen, aber ein Mensch in Verzweiflung hat keinen Sinn für Gemeinprüche.

Oberf. Nun ja, da hat er Recht; ist auch sonst meine Art nicht. Kann ich helfen? wie?

Graf. Ich bin ein armer Flüchtling vor Feinden verfolgt, von Freunden verlassen —

Oberf. Hm! ich könnte fragen warum? aber dazu ist jetzt nicht Zeit. Also ohne Umstände, wenn ich helfen kann, so thue ich es gern.

Graf. Sind wir weit von der Grenze?

Oberf. Hundert Schritt.

Graf. O geschwind! links oder rechts?

Oberf.

Oberf. Dort wo der Steg über den Bach geht, Aber wo gebenkst er denn hin?

Graf. Gleichviel. Wenn ich nur eine Hütte stände, oder eine Scheune, wo ich ruhen darf, denn sechs Nächte hindurch war der Himmel mein Dach.

Oberf. Meynt der Herr, wir hätten keine Betten? wie?

Graf. Ich bin beraubt, und kann nur mit Dank bezahlen.

Oberf. Ich will den Herrn in ein Haus führen, wo diese Münze guten Cours hat. Auf den Abend nehm ich ihn mit zu mir, aber vor der Hand kehren wir ein, wo wir am nächsten sind, denn der Herr scheint mir Erquickung zu bedürfen.

Graf. Großmüthiger Mann, wer sind Sie?

Oberf. Heinrich Bär, wohlbestallter Oberförster. Der Mahme thut nichts zur Sache, verstanden? — ich bringe den Herrn zu einem alten Pächter, der feyert heute seine silberne Hochzeit. Das ist ein Mann! wenn man ein halbes Duzend Theologen und Philosophen

soffen zusammenschmelzt, so macht man noch
keinen Pächter Welling daraus.

Gräfin (uncubig) Wären wir nur schon
auf der Grenze.

Oberf. Ey, der wohnt eben jenseits, und
bey ihm ist der Herr in Abrahams Schoos.
Sieh, da kommt sein Sohn. Ein wackerer
Bursche. Wird auch bald mein Sohn wer-
den. Verstanden?

Vierte Scene.

Fris. Die Vorigen.

Fris. Gott grüße Sie lieber Vater! wo
ist Mettgen?

Oberf. Stille! Mettgen sitzt noch bey ih-
rer kranken Muhme, kommt erst auf den Abend.

Fris. Aber mein Gott! konnte denn die
Muhme nicht wenigstens heute gesund seyn?

Oberf. Nurr! wenn man nur heyrathen
dürfte, um Menschen zu curiren, so nähm ich
selber noch ein Weib. Verstanden?

Fris. Aber hätte nicht die Magd bey ihr
bleiben können?

prode

Oberf.